

**Hermann Josef Schmidt, „Dann bin ich ja genauso tot wie Sie!“, *Erlebnisse, Erfahrungen, Überlegungen, Einsichten und zumal Fragen eines alteuropäischen Philosophieprofessors*, Alibri Verlag 2023, ISBN 978-3-86569-155-2, 818 S., 29 EUR**

*Verlagsankündigung:* Aufklärerische Aspekte im Denken Friedrich Nietzsches aufzuspüren, ist die Passion des Philosophen Hermann Josef Schmidt. Unter dem Blickwinkel, eigenständiges Denken immer wieder zu wagen und diese Idee gegen Einschränkungen zu verteidigen, kann sein gesamtes Leben gesehen werden.

In seiner Autobiographie erzählt der Universitätsprofessor von seinen Erfahrungen im akademischen Betrieb, Begegnungen mit damals gefeierten Geistesgrößen wie Martin Heidegger und klugen Studierenden. Schön früh politisch engagiert, ist er rund 50 Jahre im Kreise weltanschaulicher Emanzipationsbewegungen aktiv, von der Humanistischen Studenten-Union bis zur Giordano-Bruno-Stiftung.

Für die Nietzscheforschung setzen seine Studien Marksteine. Seine Interpretation des jungen Nietzsche als einem Denker, der das Christentum durchschaut und ablehnt, bringt ihm viel Ablehnung ein. Die Debatten werfen ein bezeichnendes Licht auf den deutschsprachigen Wissenschaftsbetrieb und die vorherrschende Diskussionskultur.

Wer sich wie er selbständiges Denken und Urteilen erarbeitet und bewahrt hat, gestattet sich schließlich auch einen kritischen Blick auf aktuelle politische Fehlentwicklungen. Kritische Fragen – gestellt aus der Distanz des Philosophiehistorikers zur Tagespolitik und den Horizont einer 2500 Jahre zurückreichenden Tradition aufklärerischen europäischen Denkens berücksichtigend – eröffnen vielleicht die ein oder andere kritische Perspektive.

*Der Autor selbst schreibt über seine Motive:*

### **Warum diese ‚Autobiographie‘?**

Da ich nicht eitel genug bin, eine Autobiographie zu erarbeiten, wäre ich bis vor ein paar Jahren fast jede Wette eingegangen, niemals derlei verantworten zu müssen.

Doch im Winter 2017/18 konnte ich kaum schlafen. So wurde ich ärztlicherseits gewarnt, ohne entscheidende Verbesserung meine geistige Präsenz in absehbarer Zeit einzubüßen. Das war mir nicht neu. Deshalb begann ich, für meine Frau und mich einige Erinnerungen zu erfassen. Dabei fiel mir auf, daß es mir ‚unmöglich‘ war, Kontextfragen konsequent auszublenden. Da ich mir ohnedies seit Jahrzehnten den Kopf fast zerbrach, was unsereiner aus der Perspektive dessen, was er sich mittlerweile erarbeitet hat, dazu beitragen könne, Fehlentwicklungen, die sich zunehmend zu potenzieren scheinen, nicht auch meinerseits unthematisiert zu lassen, ich aber kein wissenschaftliches Buch mit vielen Fußnoten und allzu abstrakten Reflexionen dazu vorlegen wollte, überzeugte mich der Einfall, auf das alte hellenistische literarische Modell ‚Diatriben‘ zurückzugreifen, um es in meinem Sinne zu variieren. Es ermöglicht, Prinzipielleres mit Persönlicherem, Erzählerisches samt vieler Anekdoten usw. mit einer direkten Ansprache des Lesers so zu verbinden, daß in diesem Zusammenhang Geäußertes als mir zurechenbare Meinung im Sinne eines Denkangebots oder auch -anstoßes, jedoch ohne wissenschaftliche oder Originalitätsansprüche

verstanden und in einer m.E. gehirnverklebenden, polarisierenden ‚Cancel‘-Unkultur als bestenfalls wohldurchdachte ‚freie‘ Meinungsäußerung nach Art. 5 (1) GG aufgefaßt werden kann. Mit manchen Irrtums- und anderen Risiken für den Autor, doch jeweils ‚in Deckung‘ gehen bereits allzuvielen Andere.

Der Rezensent arbeitet mit dem Autor schon seit vielen Jahren zusammen, sei es in der Betreuung seiner diversen Texte für diese Zeitschrift, sei es bei der Gestaltung seiner umfangreichen Homepage ([www.f-nietzsche.de/hjs\\_start.htm](http://www.f-nietzsche.de/hjs_start.htm)), ergänzt durch so manchen gemeinsamen Ausflug in Sachen Nietzsche etwa nach Schulpforta, Droyßig oder Zeitz, woraus sich eine bis heute anhaltende schöne Freundschaft ergab. Und so fand sich denn eines Tages ein Widmungsband des Buches in, nein, neben meinem Briefkasten, da es in diesen bei seinem Umfang natürlich nicht hineinpasste. Die hier angedeutete Vorgeschichte verpflichtete natürlich nicht nur zur Lektüre, vielmehr motivierten verschiedene Themen zu einer solchen: im Vordergrund dabei die Beschäftigung des Autors mit Nietzsche, die seit frühester Studienzeit wie auch als bestallter Philosoph bis heute wohl das Zentrum seiner philosophischen und schriftstellerischen Tätigkeit bildete und bildet und so höchst interessante Einblicke in die Entwicklung der Nietzscheforschung von den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts bis heute bietet, an welcher er selbst in verschiedener Weise höchst aktiv beteiligt war und ist. Ein schönes Charakteristikum des Autors ist denn auch mit dem Haupttitelzitat des Buches *„Dann bin ich ja genauso tot wie Sie!“* verbunden: Dies wurde ihm im Zusammenhang mit der Veröffentlichung seiner Streitschrift *„Wider weitere Entnietzung Nietzsches“* (vorgestellt in A&K 2/2000, S. 182-187) von Kollegenseite zuteil. Diesen, und doch auch sich, tröstete er mit den Worten *„gerade Totgesagte lebten befreit von mancherlei einschränkenden Rücksichtnahme wenn nicht länger, so doch besser.“*

Zur Abrundung seien noch einige weitere Schwerpunkte des Buches angetippt: Von besonderem Interesse sind sicherlich die Lebensumstände und gesellschaftliche wie politischen Entwicklungen in der jungen Bundesrepublik, wie sie der Autor erlebte und teils auch aktiv mitgestalten wollte; als Wohnmobilihhaber können Sie mit ihm auf diversen Reisen im südlichen Europa unterwegs sein, bevorzugt der Provence, und seine Erlebnisse mit Land und Leuten miterleben; ökologische Probleme auch im Zusammenhang mit der Wohnungsfrage spiegeln sich ebenfalls in seinen teils mysteriösen Erfahrungen; und zuletzt überdenkt der Autor auf ca. 300 abschließenden Seiten politische, gesellschaftliche und globale Problemlagen, ohne – wie es schon oben zum Ausdruck kam, dabei mit seinen eigenen Auffassungen hinter dem Berge zu halten. Insbesondere kann die Lektüre jedenfalls solchen Lesern empfohlen werden, die sich für die Entwicklung der Nietzscheforschung in den letzten 50 Jahren interessieren, der sich der Autor vor allem gewidmet und diese aktiv mitgestaltet hat.

*Helmut Walther (Nürnberg)*